

Cave Diving Florida

Planning

Im Sommer hatte man mich noch zu einem Höhlentauchkurs überreden müssen, bei meiner Reise über den Atlantik in die Nähe eines der besten Höhlentauchgebiete der Welt, war dies nicht mehr nötig. Drei Monate MIT begleitet mit viel Arbeit und sehr wenig Tauchen verlangte nach einem speziellen Tauchabenteurer. Nur 3h Flugstunden entfernt liegt Florida, das Mekka der Höhlentaucherei. Die grosse Herausforderung stellte sich aber in der Schweiz, niemand aus meinem Bekanntenkreis, konnte oder wollte sich in den Höhlen Floridas vergnügen. Eine Anfrage in den entsprechenden Internetforen, brachte ausser gut gemeinten Tipps nicht viel ein.

Die Anzahl der versendeten e-Mails bewegte sich schnell gegen die Hundert. Ich führte einige Interessante Diskussionen über Standards und gegenseitige Anerkennung. Dabei zeigten sich vor allem die GUE-Instruktoren von ihrer kritischen Seite, schlussendlich zogen sich diese aber mit der Begründung Zeitmangel oder ungeeigneter Kurs zurück. Vor meinem Abflug in die Staaten waren so noch 3 Anbieter in meiner engeren Wahl. Dies änderte sich während meiner Zeit in Boston noch deutlich.

Boston

Drei Monate ohne Tauchen hält bekanntlich kein Taucher aus, sobald sich meine Situation etwas stabilisiert hatte, d.h. Wohnung gefunden, eine eingependelte Arbeitszeit. Starte ich meine Suche nach einem Tauchpartner in der Umgebung von Boston, hatte fast die komplette Tauchausrüstung mit dabei, aber kein Auto. Dies stellt im Land der unbegrenzten Mobilität ein nicht zu unterschätzendes Problem dar. Der MIT Tauchclub verschanzte sich hinter ihren Bestimmungen, muss Clubmitglied sein und so guten Ideen wie, wir treffen uns am Ort XY, ich hab' kein Auto! Dies stiess nicht auf grosses Verständnis.

Der New England Aquarium Dive Club zeigte sich da viel offener und schon kurze Zeit später stand ich mit meiner Tauchausrüstung an einem Tauchplatz auf der Halbinsel Cap Ann. Als gut ausgerüsteter Europäer hatte ich nur meine DIN Automaten dabei, nächstes Mal unbedingt DIN-INT Adapter mitnehmen. DIN-Flaschen konnte ich noch auftreiben, leider hatte ich nicht die Idee, die Dinger im Laden zu testen, es waren 300bar DIN. Mit am Tauchplatz von Mitgliedern des Tauchclubs ausgeliehenem Ausrüstungsbestandteilen kam ich doch noch zu meinen drei Tauchgängen an diesem Tag. Das Ausrüstungsproblem konnte ich dank Besuch aus der Schweiz lösen und so Total neun Tauchgänge im Atlantik erleben, viel Krabbengebiet und Muscheln, flach maximal 15m, kalt 17°C und dies alles im Nassanzug!

An Land ging die Planung meines Floridatrips weiter, nach einem weiteren duzend e-Mails, stand mein Instruktor für Florida fest, Larry Green, alle anderen hatten sich zurück gezogen. Hilfe die Schweizer kommen!

Getting Wet

Am zweiten November Tag war's endlich so weit, nach einigen Telefonaten (man sind die Amis kompliziert), trafen wir uns bei einem Supermarkt. Ich war an einen Full Cave Kurs von Brasilianer geraten, was dies heisst, würde sich an diesem Tag zeigen. Der erste Tauchgang war in Telford Spring geplant. Meine Ausrüstung bestand aus 2x95cuft (ca. 2x14lt) mit absperrender Brücke, Röhren-Akku-Tank mit Handlampe, Backuplampe, kein Helm und dem üblichen Kram, die Konfiguration stimmte so sehr gut mit dem DIR-Konzept überein. In den Flaschen war ein EAN34 Gemisch. Wie lange braucht man, um sich für einen Tauchgang auszurüsten, 15, 30 Minuten oder 1h ... keine der Antworten ist richtig, fast 2h, jedenfalls wenn man aus Südamerika stammt. Ich hatte in der Zwischenzeit meine Ausrüstung konfiguriert, obwohl ich sie vorher nie in den Händen hatte. Bevor ich ins Wasser konnte schnappte Larry noch den Kompass von meiner Ausrüstung weg, braucht man



nicht, nun in Frankreich sollten wir jeden Richtungswechsel mit dem Kompass kontrollieren. Als Ersatz sind an der Leine Richtungspfeile angebracht, aber auch hier gilt immer: misstrauisch sein.

Ich bildete den Schluss der Gruppe, wir bewegten uns sehr gemütlich vorwärts und erreichten nach 51 Minuten unseren Umkehrpunkt bei einer Entfernung zum Eingang von 370m, in Frankreich hatte ich in dieser Zeit einen Kilometer zurück gelegt. Gemütlich zurück, bis kurz vor Schluss, es war nun wieder an der Zeit sich an das raustauchen ohne Licht zu erinnern. Meine Tauchpartner hatten die Sicht auf Null reduziert, und schon tauchten die Unsicherheiten auf, d.h. es ging nur noch ruckartig vorwärts und der Instruktoraspirant wurde ‚etwas‘ unruhig. Für mich blieb alles weit im grünen Bereich, dies zeigte sich dann auch beim Vergleich des Luftverbrauchs, ich 1/3 die Kursteilnehmer 2/3 des Luftvorrates.

Die hohe Geschwindigkeit setzte sich beim Umziehen und Füllen fort, so dass wir erst nach 4h wieder abtauchen konnten, es folgte ein kurzer Tauchgang in Cow Spring, Downstream, zuerst eine kleine Runde mit einem Ami, welcher vor einiger Zeit einen Kurs bei Larry gemacht hatte. Wir tauchten ca. 100m rein, dann hatten wir seine Komfortzone verlassen, d.h. es war ihm nicht mehr 100% wohl bei diesem Tauchgang. Wieder an der Oberfläche hatte ich noch viel Luft und Lust mich noch etwas in der Höhle zu vertun. So folgte ich Larry mit seiner Gruppe, die erst jetzt abtauchte, diese durfte noch einige Drills durchführen, wie Partner suchen oder ohne Licht raus tauchen. Ich schloss mich natürlich an, leider konnte, wollte, der oben genannte Instruktoraspirant seine Lampe nicht 100% ausschalten, hielt



seine Hand vor die Handlampe. So war es ein leichtes Unterfangen rauszutauchen, kein Vergleich zu meiner Übung im Trüffel Loch.

Larry musste nun am nächsten Tag Richtung Süden für einen TRIMIX Kurs, ich wollte aber weiter Höhlentauchen und unsere Diskussion bzgl. Anerkennung meiner Brevets hatte ich noch nicht zu einem erfolgreichen Ende gebracht, d.h. wollte mir immer noch einen Tec Nitrox Kurs verkaufen. Die erste Idee war, dass ich mich den Brasilianer anschliesse, nun sie wollten mich nicht, meine Einstellung und Art des Tauchens schien ihnen nicht zugefallen, evtl. waren meine feinen Hinweise in der Mittagspause doch etwas zu direkt. Im Rückblick muss ich sagen, war's auch für mich die richtige Entscheidung. Debbie Green stellte den Kontakt zu einem gewissen John Orłowski her, Ausbildungschef bei NACD. Dieser sollte für die nächsten 4 Tage mein privater Diveguide sein.

2nd day

Früh aufstehen scheint nicht die Stärke der Amerikaner zu sein, jedenfalls erschien John regelmässig eine ½ bis 1h Stunde später als geplant. Ort des heutigen Geschens war Peacock. Ein State Park, welcher 5 U\$/Tag Eintritt verlangt. Ziel des ersten Tauchgang war es sich gegenseitig kennenzulernen, das GAP-Reel für den Circuittauchgang am Nachmittag zu legen und bis zum Olsen Sink zu tauchen. Die taucherischen Ziele erreichten wir ohne Probleme nach einem fast einstündigen Tauchgang. Es befand sich immer noch 2/3 des Gases in meinen Flaschen. Die Orientierung gestaltet sich etwas schwieriger als



in Frankreich, wo vor allem Einweghöhlen das Bild beherrschen. Das Peacocksystem besteht dagegen aus vielen, stark verzweigten Gängen, so muss man sich bei Briefing und auf der Karte genau verinnerlichen, wo man entlang tauchen möchte, um nicht beim falschen Quelltopf aufzutauchen. Die Sicht war fantastisch, grosse Gänge und noch etwas Getier (Einsiedlerkrebse, wels- und forellenartige Fische), so macht Höhlentauchen Spass.

Der zweite Tauchgang des Tages führte im Quelltopf links in einen Seitengang, beim ersten waren wir gerade in den Hauptgang getaucht. Die Gangformation erinnerte mich stark an den Eingangsbereich der Ressel. Nach 25 Minuten erreichten wir das beim ersten Tauchgang gelegte GAP-Reel. Auf derselben Route wie am morgen via Olsen Sink ging's zum Ausstieg zurück. Die Hauptlampe gab aber schon nach 30 Minuten seine letzten Lichtteile ins Wasser, so musste ich auf das Backuplicht umsteigen. Nach einer Zusatzschleife in einem selten betauchten Gang erreichten wir nach 70 Minuten den Ausstieg. Die Sicht war nach der Zusatzschleife leicht beeinträchtigt, da wir sehr feines Sediment aufgewirbelt hatten. Sollte mich wohl nur noch mit Frog-Kick fortbewegen.

3rd day

Little River normalerweise eine high flow Höhle, d.h. starke Strömung ist zu erwarten. Ich hatte Glück,



während meines Aufenthalts war die Strömung nur leicht zu spüren. Die Höhle fällt sehr schnell auf 30m ab. Der Eingangsbereich besteht aus einem Schacht, welcher dirket auf 30m führt, danach fällt der Grund nicht mehr weiter ab. Mit Push and Pull (Fortbewegungsart mit den Händen) kamen wir zügig voran. Nach 35 Minuten erreichten wir die 1800-Fuss-Marke (550m). Die Höhle ist sehr beliebt, um Vorstösse mit Scootern zu unternehmen, grosser Gangquerschnitt, einfache Route. Es bewegen sich so aber auch Taucher mit Scootern in der Höhle, welche es doch lieber sein lassen würden. Jedenfalls kam uns eine kleine Staubwolke entgegen, so drehten wir vor dem Erreichen der 2/3 um. Das eine

Strömung vorhanden ist, zeigte sich beim Rückweg nach nur 20 Minuten erreichten wir den Schacht. 55 Minuten Grundzeit auf 30m würde mit Luft einiges an Deko ergeben (40 Minuten), John mit seinem Luftcomputer musste so noch 30 Minuten länger als ich im Quelltopf hängen, da ich nach EAN34 tauchte und so schon nach 12 Minuten auf 3m das Wasser verlassen konnte.

Der zweite Tauchgang des Tages führte uns nach Cow Spring. Lange war ein Betauchen des Upstreamteils nur mit Sidemount Konfiguration möglich. Zwei Open Water Diver entdeckten per Zufall eine Backmount Passage, als Belohnung erhielten sie einen Full Cave Kurs. Die Passage ist gerade gross genug, dass man sich durch ziehen kann, wobei man dies bei zwei Engstellen tun muss, bis der Hauptgang erreicht ist. Für seine Anstrengungen wird man mit einem fantastischen Tauchgang belohnt, Fels der wie Schnee aussieht, zerklüftete Landschaft und schöne Felsformationen. Was will ein Höhlentaucher mehr.

Back to Peacock

An diesem Tag stand schwimmen auf dem Programm. Die Route lautete vom Einstieg zu Challenge Sink



und wieder zurück. 45 Minuten für den Hinweg, 55 Minuten für den Rückweg über Olsen Sink. Dies ergibt für diesen Tauchgang eine Schwimmstrecke von 2km in 100 Minuten. Beträgt die Wassertemperatur 21° und man taucht nass, ist dies ziemlich lang, ich fühlte mich nach dem Tauchgang entsprechend stark ausgekühlt. Am Nachmittag führte mich John durch einen weiteren Gang des Peacocksystems, den Nichelosen Tunnel. Weisses Felsen und Schwarzer Grund, ein toller Anblick.

Last day with John

Heute war Wunschprogramm angesagt. So tauchten wir am morgen nochmals in Little River. Ziel war es den Dom Room zu erreichen. Vor uns tauchten zwei Scooter Gruppen ab, ich ahnte schon schlimmes.



Bei der 1800-Fuss-Marke kam wieder Schlamm entgegen, dies besserte sich auch nicht nach der nächsten Ecke, so drehten wir vor unserm Ziel. John hatte in böser Vorahnung (lange Deko), seinen Luftcomputer gegen einen NikTec ausgetauscht und erst noch Sauerstoff mitgenommen, so konnte er 5 Minuten vor mir austauschen, da ich wie bei letzten Little River Tauchgang mit EAN34 unterwegs war.

Am Nachmittag folgte ein gemütlicher Tauchgang in Cow Upstream.

Diving with Brigitte

Auf meine e-Mail Anfrage in der Tec-Mailing Liste meldete sich Brigitte Hackenberg, sie würde kurz vor meiner Abreise ihre Höhlentauchferien in Florida beginnen. Wie klein die Höhlentauchgemeinde ist, zeigte sich kurz nach Brigittes Ankunft. Wir wollten uns erst in zwei Tagen treffen, aber nach einem Tauchgang sprach jemand mit einem deutschen Akzent mit John Orłowski. Brigitte hatte bei ihm und seiner Frau ihren Full Cave-Kurs gemacht. Bevor wir uns zusammen ins Wasser wagten, verstrichen aber noch zwei Tage, Brigitte wollte sich zu erst wieder an die Lokalezeit und ihre Ausrüstung gewöhnen, ich hatte noch zwei Tauchtage mit John vor mir. Die beiden Abende nutzen wir, um uns besser kennen zu lernen, dabei Sprachen wir übers Tauchen, Gott und die Welt. Es war jedenfalls sehr interessant, wir schienen taucherisch auf der gleichen Wellenlänge zu liegen, ausser bei der Schwimmgeschwindigkeit.

Als ersten Tauchgang wählten wir Little River, ich wollte den Dom Room erreichen, meine Tauchpartnerin konnte sich mit dem Plan einverstanden erklären. Ich sollte vorne Weg tauchen und somit auch das Eingangsreel verlegen. Die ungewohnte Situation spiegelt sich in einem höheren Luftverbrauch wieder. Es zeigte sich auch, dass unser Schwimmtempo nicht synchronisiert war, d.h. ich schwamm etwas schneller, als Brigitte es sich gewohnt ist, so musste ich zwischendurch kurz warten, und sie hatte ebenfalls einen erhöhten Luftverbrauch. Jedenfalls hatten wir bei der 1800-Fuss-Marke den ersten drittel der Luft verbraucht, so es hiess um drehen.

Der zweite gemeinsame Tauchgang führte uns nach Telford Spring. Dieses Mal sollte Brigitte vorne Tauchen und somit das Tempo bestimmen, wir benötigten 40 Minuten, um den Umkehrpunkt meines ersten Tauchgangs zu erreichen, tauchten dann noch 15 Minuten weiter. Angesichts der Brenndauer der Lampe, Annäherung an die zwei drittel Restluft, Entfernung zum Ausgang und Vertrauen in die neue Tauchpartnerin, gab ich das Zeichen zum Drehen. Auf dem Rückweg tauchte ich vorne Weg, durch Strömung und mein Tempo erreichten wir relativ schnell den Ausgang, d.h. wir benötigten nur 40 Minuten für den gesamten Rückweg.



Fazit der fünf Tauchtage in Florida, mich wird man sicher wieder einmal dort antreffen. Weiter habe ich viele interessante und nette Höhlentaucher kennen gelernt. Im Sommer ist nun aber erst Mal wieder Frankreich angesagt.